Gemäß Beschluss 2025-VIII-08-0174 sind unter Zugrundelegung einer Kostenschätzung für Sanierung und folgend regelmäßige Unterhaltung finanzielle Fördermöglichkeiten mit der Prüfung der Möglichkeit der Beanspruchung von Förderprogrammen von EU, Bund und Land für den Friedhof St. Jürgen zu eruieren.

Zudem sind Möglichkeiten zur Initiierung und Unterstützung privaten Engagements in Form eines Fördervereins zu prüfen. Ergebnisse sind den Ausschüssen für Kultur, für Finanzen und Vergabe sowie für Bau, Umwelt, Klimaschutz und Stadtentwicklung vorzustellen.

ZWEI FRIEDHÖFE – EINE STRATEGIE

Klare Prioritäten statt flächiger Pflege

ZENTRALFRIEDHOF

Reduktion von Pflegeflächen
+ naturnahe Entwicklung
+ zusätzliche Bestattungsformen

↓
Freisetzung von Pflegekapazitäten

ST. JÜRGEN

gezielte Pflegeintensivierung
+ Sicherung und Sichtbarmachung des Denkmalwertes
+ Wiederaufnahme der Bestattungsfunktion

↑
gezielte Pflegeintensivierung

Verlagerung und Bündelung

ZENTRALFRIEDHOF: ETABLIERTER BESTATTUNGSORT MIT NEUEN RÄUMLICHEN POTENZIALEN

Großzügige Flächenstruktur
bietet ausreichend Raum für die langfristige Bestattungsfunktion, weist zugleich jedoch erhebliche Flächenüberhänge auf.

Weitläufiges Wegenetz und prägender Baumbestand
bestimmen den Charakter der Anlage; die über Jahrzehnte entstandenen Dimensionen erzeugen jedoch einen hohen Pflege- und Unterhaltungsaufwand.

Etablierte Bestattungsfunktion
bildet die verlässliche Grundlage des Friedhofs, benötigt perspektivisch jedoch nur einen Teil der heute intensiv gepflegten Flächen.

Das vorhandene Flächenpotenzial eröffnet die Möglichkeit, Pflegeaufwand und räumliche Qualität neu miteinander zu verbinden.

PFLEGE REDUZIEREN DURCH RÄUMLICHE NEUORDNUNG

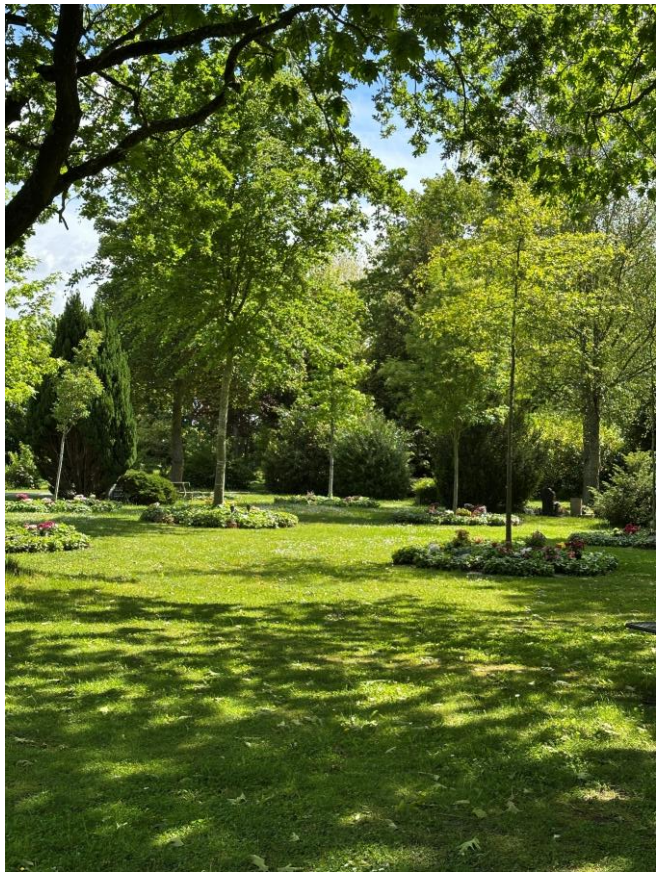
Nicht weniger Pflege überall – sondern weniger intensiv zu pflegende Fläche

1 | Bestattungsflächen konzentrieren
Zusammenhängende Entwicklungsräume schaffen

2 | Pflegeintensitäten differenzieren
Pflege nach Nutzung und räumlicher Bedeutung ausrichten

3 | Wegenetz neu dimensionieren
Erschließungsstruktur erhalten – überdimensionierte Wegeflächen zurücknehmen

Ergebnis: Weniger intensiv zu bewirtschaftende Fläche bei gleichzeitig klarer räumlicher Ordnung.



(1) FLÄCHEN KONZENTRIEREN

Aus kleinteiligen Überhängen zusammenhängende Entwicklungsräume schaffen

Problem:
Nicht mehr belegte bzw. benötigte Grabfelder verteilen sich innerhalb der Gesamtanlage und bleiben Teil der intensiven Pflegekulisse.

Strategie:
Bestattungsnutzungen langfristig räumlich konzentrieren und frei werdende Flächen zu
größeren zusammenhängenden Landschaftsräumen verbinden.

Effekt:
Weniger Flächenpflege · effizientere Bewirtschaftung

(2) PFLEGEINTENSITÄTEN DIFFERENZIEREN

Pflege folgt Nutzung und räumlicher Bedeutung, nicht jeder Bereich eines Friedhofs benötigt dieselbe Pflegeintensität.

Intensiv:
aktive Grabfelder, Wegeachsen und deren Randbereiche, alle Eingänge und sonstige besondere Orte

Extensiv:
zusammenhängende Überhangflächen, Wiesen- und Sukzessionsbereiche, landschaftlich geprägte Randbereiche

Entscheidend ist die gestalterische Lesbarkeit:
Extensivierung muss als bewusste Entwicklung erkennbar bleiben, naturnah bedeutet nicht ungepflegt

(3) WEGENETZ NEU DIMENSIONIEREN

Erschließungsstruktur erhalten – Flächenpotenziale aktivieren

Das vorhandene Wegenetz bleibt als tragendes Erschließungsgerüst des Zentralfriedhofs erhalten.

Einzelne Wege haben sich jedoch über Jahrzehnte auf Breiten von bis zu 10-12 m aufgeweitet. Sie werden auf ein ihrer Funktion angemessenes Maß zurückgeführt.

Die dadurch gewonnenen Randbereiche werden nicht lediglich extensiviert, sondern können gezielt für gut erreichbare neue Bestattungsangebote – z.B. Baumwahlgräber – aktiviert werden.

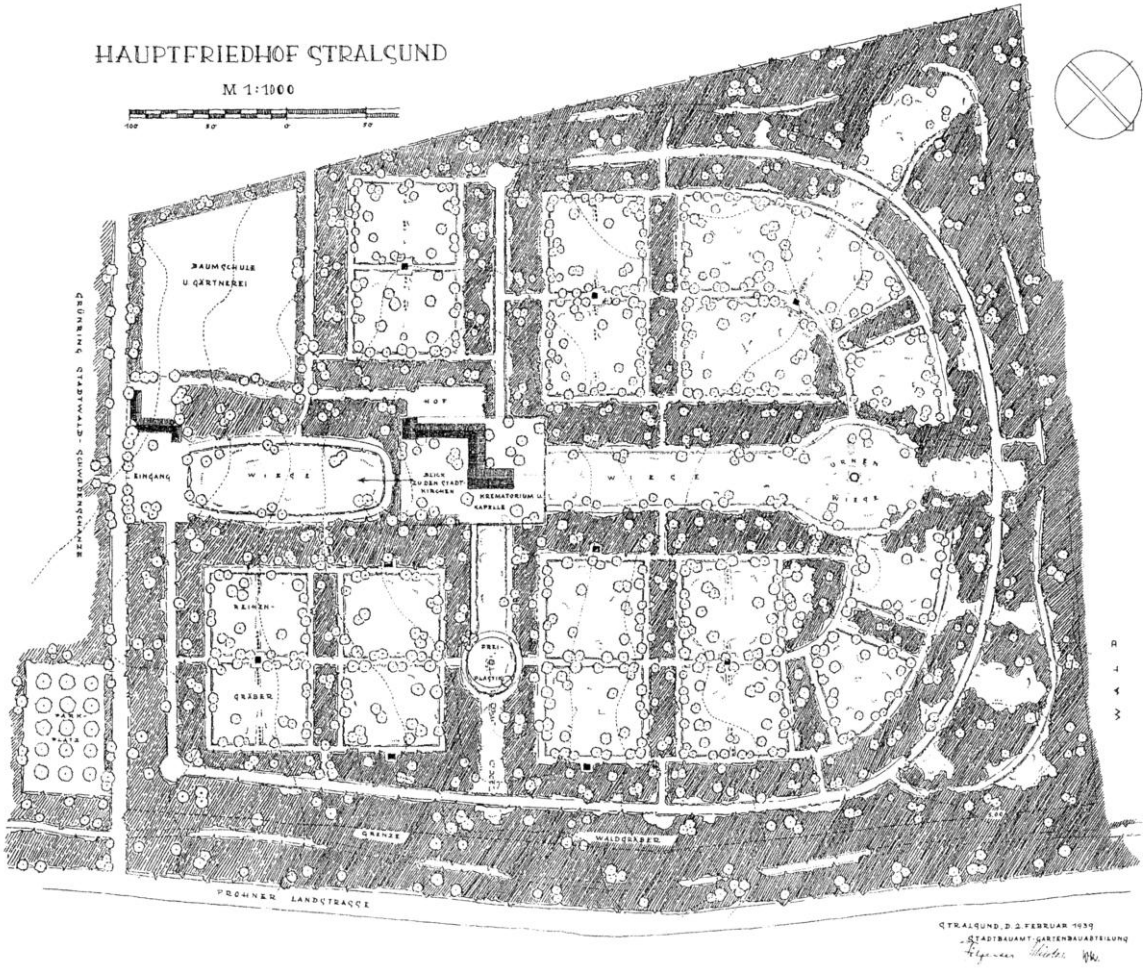
Weniger Wegefläche bei gleicher Erschließungsleistung – und zugleich neue Bestattungsqualitäten entlang der bestehenden Wege.

Grabfeld | ←———— Weg bis 12 m ————→ | Grabfeld

↓ **Rücknahme der Wegefläche**

Grabfeld | Baumgräber | ← Weg → | Baumgräber | Grabfeld

VOM FLÄCHENFRIEDHOF ZUM LANDSCHAFTLICHEN FRIEDHOF



Anknüpfen an eine historische Gestaltungsidee

Die zukünftige Entwicklung des Zentralfriedhofs knüpft an die 1939 von Winter formulierte landschaftliche Grundidee an und in den heutigen strukturellen Bestand sowie die funktionalen und pflegerischen Anforderungen integriert.

NEUE BESTATTUNGSFORMEN AUS DER LANDSCHAFT ENTWICKELN

Die Transformation schafft Raum für neue Angebote

Die landschaftliche Neuordnung des Zentralfriedhofs eröffnet zugleich Möglichkeiten für **zeitgemäße, naturnahe Bestattungsformen**.

Baumgräber
Entwicklung von Baumgrabstätten entlang ausgewählter Nebenwege – perspektivisch mit rund 100 zusätzlichen Bäumen.

Naturbezogene Grabfelder
Einbindung von Bestattungsangeboten in extensiv entwickelte Wiesen- und Vegetationsräume.

Reduzierte Grabarchitektur
Zurückhaltende Gestaltung und pflegearme Angebote stärken den landschaftlichen Charakter.

Neue Bestattungsformen werden nicht additiv ergänzt, sondern aus der zukünftigen Landschaftsstruktur des Friedhofs entwickelt.

ST. JÜRGEN: DAS KULTURHISTORISCHES ERBE STEHT UNTER HANDLUNGSDRUCK

These: Historische Substanz braucht Pflege, Präsenz – und Nutzung.

Der St.-Jürgen-Friedhof ist eine denkmalwerte Gesamtanlage von herausragender stadt-, kultur- und erinnerungsgeschichtlicher Bedeutung. Nach inzwischen fast sechs Jahrzehnten Nutzungsruhe sind wesentliche Elemente seiner historischen Struktur noch erhalten – zugleich gehen räumliche Zusammenhänge verloren und die bauliche Substanz ist zunehmend gefährdet.

Historische Wege- und Vegetationsstrukturen
prägen bis heute den Charakter der Anlage, verlieren jedoch abseits der Hauptwege zunehmend an räumlicher Lesbarkeit.

Kapellen, Grabmalmauer und Schauwände
bilden einen außergewöhnlichen Bestand sepulkraler Bau- und Erinnerungskultur, dessen bauliche Substanz zunehmend gefährdet ist.

Historische Grabmale
bewahren Stadtgeschichte und individuelle Biografien unmittelbar am Ort. Ihr Erhalt wird wesentlich durch ehrenamtliches Engagement unterstützt, kann in der erforderlichen Breite jedoch nicht allein darüber gesichert werden.

Die Herausforderung
Eine ausschließlich konservierende Sicherung ohne funktionale Einbindung ist langfristig nicht tragfähig, weil nicht finanzierbar.

Die Idee:
St. Jürgen muss deshalb nicht nur erhalten, sondern wieder als Friedhof aktiviert werden.

Sankt-Jürgen-Friedhof zu Stralsund, Autorin: Angela Pfennig

Die historische Grundstruktur wieder lesbar machen

Das Wegenetz als räumliches Gerüst der weiteren Entwicklung

Erster Schritt ist die **Wiederherstellung der historischen Kernwegestruktur**.

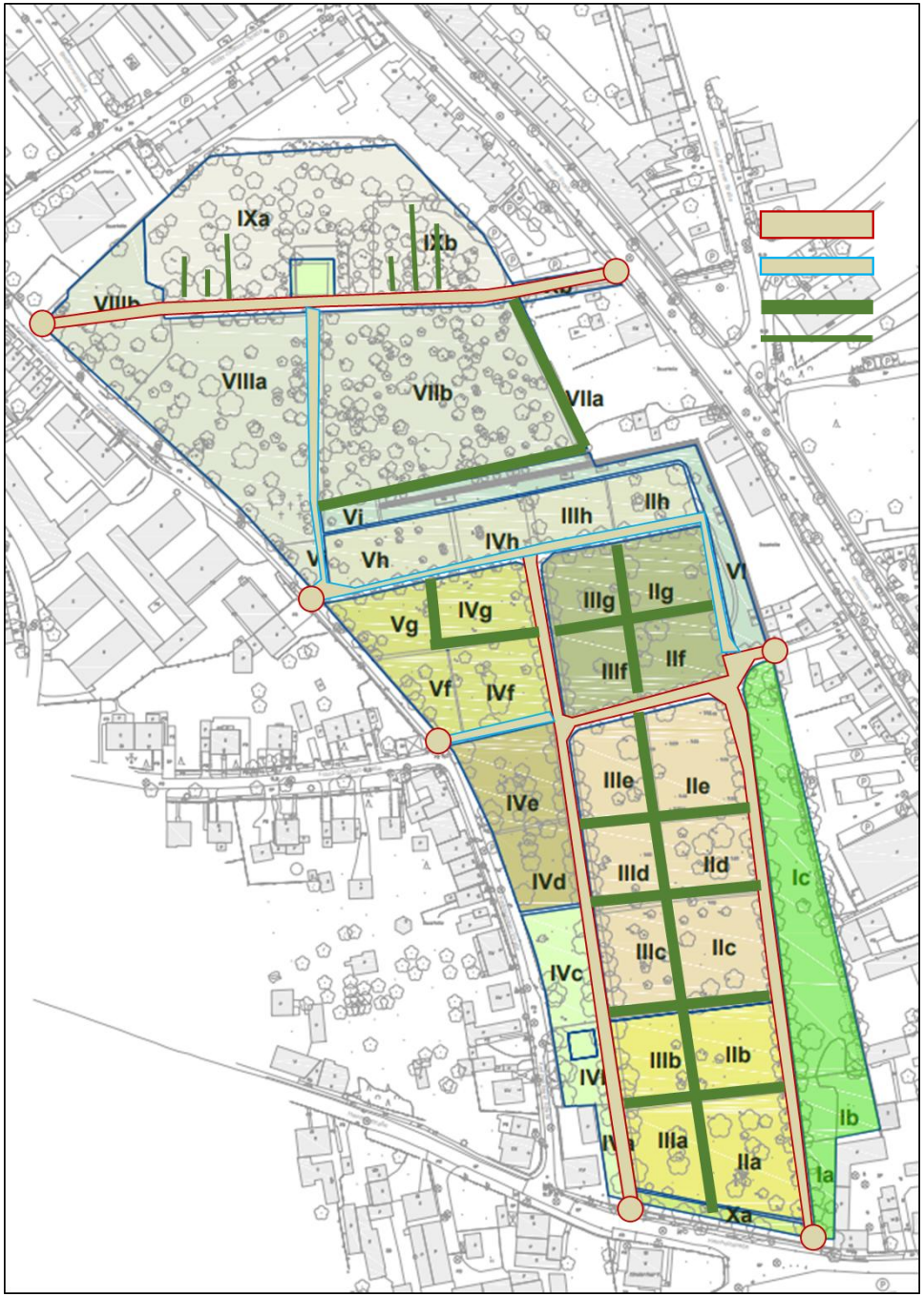
Die Wege erschließen nicht nur den Friedhof – sie gliedern die Anlage, definieren Grabfelder, stellen räumliche Bezüge her und machen den historischen Aufbau des Friedhofs wieder nachvollziehbar.

FREILEGEN
Historische Wegeführungen und Raumkanten wieder sichtbar machen in den oberen beiden Ebenen wieder sichtbar machen.

HIERARCHISIEREN
Haupt-, Neben- und Grabfeldwege entsprechend ihrer Funktion differenzieren

ERGÄNZEN
Fehlende Verbindungen dort wiederherstellen, wo sie für die Lesbarkeit der oberen historischen Struktur erforderlich sind

Das wiederhergestellte Wegegerüst bildet das räumliche Grundlayout für alle weiteren Maßnahmen.



St.-Jürgen-Friedhof – Hansestadt Stralsund

Karte Ertüchtigung Wegenetz

Hauptweg – wassergebundene Wegedecke –sandfarben – 4 m

Nebenweg – wassergebundene Wegedecke – sandfarben - 2,50 m

Historischer Erschließungsweg – natürlicher Boden – 1,20 m

Entdecker-Pfad (basierend auf historischen Erschließungsweg) – 0,80 m

Eingänge

DIFFERENZIEREN STATT ÜBERFORMEN

Vier Handlungsansätze für St. Jürgen

Die historische Gesamtanlage wird nicht flächendeckend verändert. Denkmalwert, Erhaltungszustand und räumliche Eignung bestimmen Art und Intensität der zukünftigen Entwicklung.

1 | BEWAHREN
Historisch besonders aussagekräftige Bereiche in ihrer überlieferten Struktur erhalten

2 | WIEDERBELEGEN
Geeignete Grabfelder behutsam für neue Urnenbestattungen öffnen

3 | SICHERN UND PRÄSENTIEREN
Historische Grabmale erhalten, ordnen und in ausgewählten Bereichen als Lapidarien zusammenführen

4 | RESTAURIEREN UND WIEDER NUTZEN
Historische bauliche Elemente instand setzen und mit neuen Nutzungen verbinden.

Bewahren und neue Nutzung werden nicht als Gegensatz verstanden, sondern räumlich differenziert miteinander verbunden..

BEWAHREN

Historische Aussagekraft durch gezieltes Nicht-Eingreifen sichern

Nicht jeder Bereich des St.-Jürgen-Friedhofs benötigt eine neue Nutzung. Teilflächen mit hoher denkmalpflegerischer Aussagekraft bleiben bewusst von einer Wiederbelegung ausgenommen und werden in ihrer überlieferten Struktur erhalten. Dabei geht es nicht um einen statischen Erhaltungszustand, sondern um die Sicherung der historischen Lesbarkeit der Gesamtanlage:

- **Historische Raumstrukturen erhalten**
  Grabfelder, Wegebezüge und prägende räumliche Zusammenhänge bewahren.
- **Vegetationsbestand qualifizieren**
  Naturdenkmale, dendrologische Besonderheiten und Solitäre freistellen und wieder wahrnehmbar machen.
- **Zeitschichten sichtbar lassen**
  Alterungs- und Veränderungsprozesse nicht grundsätzlich beseitigen, sondern dort akzeptieren, wo sie Teil der Geschichte des Ortes geworden sind.

Bewahren bedeutet: die historische Aussagekraft schützen, ohne den Friedhof auf einen rekonstruierten Zustand zurückzuführen.

E
B
A
F
D
C

WIEDERBELEGEN - Flächenkonzept

Neue Bestattungen aus der historischen Struktur entwickeln

Ausgewählte Grabfelder und leere Teilflächen werden **behutsam für Urnenbestattungen reaktiviert**.

Die Wiederbelegung orientiert sich an den vorhandenen Raumstrukturen, Wegebezügen und Vegetationsbeständen. Historisch prägende Elemente bleiben erhalten und bestimmen die Anordnung der neuen Grabstätten.

Die neue Nutzung erzeugt keine neue Struktur – sie fügt sich in die historische Anlage ein.

Räumliches Potenzial:
9 Grabfelder bzw. Teilflächen im alten Friedhofsteil stehen nach der konzeptionellen Vorprüfung für eine Wiederbelegung zur Verfügung.

St.-Jürgen-Friedhof – Hansestadt Stralsund
Flächenkonzept

A. Historisch unberührte Anlagenbereiche
Stark belegte historische Flächen mit hoher denkmalfachlicher Aussagekraft sollen als Garten- und Bodendenkmal erhalten bleiben. Diese Bereiche werden nicht neu belegt und bewusst im Zustand einer gelenkten Sukzession belassen.

B. Historische teilgepflegte Anlagenbereiche
Weitere historisch geprägte Flächen sollen in reduzierter Pflege erhalten werden, um die historische Struktur und Grabdichte weiterhin ablesbar zu halten und zugleich den langfristigen Erhalt zu sichern.

C. Nutzung im historischen Kontext
In Bereichen mit erkennbaren historischen Grabfeldern sollen die ursprünglichen kleinräumigen Wegebeziehungen wiederhergestellt werden. Zwischen den verbliebenen historischen Grabsteinen ist eine zurückhaltende Neubelegung mit Erd- und Urnenreihengräbern vorgesehen, die sich gestalterisch klar unterordnet.

D. Teilflächen mit gemischter Belegung
In Belegungsfeldern, in denen historische Grabstellen nur noch randlich vorhanden sind, sollen diese erhalten bleiben und mit neu zu belegenden Flächen verzahnt werden. Die Gleichzeitigkeit von historischer Substanz und moderner Nutzung soll hier bewusst sichtbar und erlebbar werden. Auch in Form Lapidarium.

E. Neue Belegungsflächen
Weitgehend belegungsfreie Bereiche (mit maximal ein bis drei historischen Grabanlagen) sollen zeitgemäßen Bestattungsformen zugeführt werden. Vorgesehen sind Baumwahlgräber an neu zu pflanzenden Bäumen, Urnengräber sowie eine anonyme Urnenwiese. Diese Flächen sollen sich durch ein klar gepflegtes Erscheinungsbild abheben, ohne die Gesamtanlage zu dominieren.

L. Lapidarium
hier sollen lose Grabsteine, die bisher auf Haufen gelagert sind, entsprechend einer Aufbereitung als themenbezogen aufgestellt werden.

K. Gräber von Opfern von Krieg- und Gewaltherrschaft
bereits vorhanden / in Neugestaltungsvorgang

SICHERN UND PRÄSENTIEREN

Historische Grabmale als Zeugnisse der Stadtgeschichte erhalten

Nicht alle historischen Grabmale können dauerhaft an ihrem ursprünglichen Standort gesichert und erhalten werden.

Ausgewählte Grabmale werden deshalb geborgen, konservatorisch gesichert und in räumlich gefassten Lapidarien zusammengeführt.
Dabei steht nicht die Sammlung als Selbstzweck im Vordergrund. Durch eine gezielte Auswahl und räumliche Zuordnung können historische Zusammenhänge, Persönlichkeiten und gesellschaftliche Themen sichtbar und vermittelbar werden.

SICHERN
Erhalt gefährdeter historischer Grabmale
ORDNEN
Zusammenführung ausgewählter Zeugnisse in räumlich definierten Bereichen
VERMITTELN
Stadtgeschichte, Biografien und Sepulkralkultur am authentischen Ort erfahrbar machen

Aus gefährdeten Einzelobjekten entsteht ein lesbarer Bestandteil der historischen Gesamtanlage.

Restaurieren - Mauerkonzept

Neue Nutzung als Instrument der Denkmalerhaltung

Historische Bausubstanz wird nicht ausschließlich konserviert, sondern – wo denkmalfachlich vertretbar – mit einer neuen Nutzung und einer langfristigen Verantwortung für ihren Erhalt verbunden.

SCHAUWÄNDE
Neue Bestattungen ermöglichen Restaurierung

Historische Grabwände werden freigestellt und restauriert.
Vorgelagerte Urnengrabstätten schaffen neue Nutzungsrechte und können den finanziellen Beitrag zur Restaurierung der historischen Substanz leisten.

Neue Namenstafeln werden in Abstimmung mit Denkmalpflege und Restauratoren gestalterisch stark untergeordnet in die historische Anlage integriert.

1. BA Mauerkonzept mit Priorisierung Nordwestseite (Schauwände 1-15), einschl. Kapelle Rieger Braasch
2. BA: Nordwand (Schauwände 16-30)
3. BA Ostwand (Schauwände 1-19)

→ Viele Gremienaufgaben die noch nicht sichtbar sind: z.B. Diskussion Kulturausschuss: Einschätzung für fehlende Schauwandsituationen wie z.B. in Nr. 15, ob moderne Schauwände als zeitgenössische Ergänzung zugelassen werden können

Restaurieren und wieder nutzen

Neue Nutzung als Instrument der Denkmalerhaltung

HISTORISCHE EINZELGRABSTÄTTEN

Grabpatenschaften verbinden Nutzung und Verantwortung.
Für ausgewählte erhaltenswerte Grabstätten können Patenschaftsmodelle entwickelt werden. Die Möglichkeit einer Wiederbelegung wird dabei mit der finanziellen Verantwortung für Sicherung, Restaurierung und dauerhaften Erhalt der historischen Grabstätte verbunden.

Beispiel Grabpatenschaft Johannis-Friedhof Dresden,
Grabstelle Heymann

Um die Erinnerung an die ursprüngliche Begründerfamilie zu bewahren, wurde eine Referenzbeschriftung am Grabmal angebracht. Gleichzeitig bleibt die mittlere Fläche frei für eigene Inschriften der aktuellen Paten.

Restaurieren und wieder nutzen

Neue Nutzung als Instrument der Denkmalerhaltung

KAPELLEN

Bauliches Erbe wieder funktional einbinden

Ausgewählte Kapellen erhalten wieder eine konkrete Funktion.

z.B. Kapelle Rieger/Brasch - die mit der Perspektive einer zukünftigen Nutzung als Trauerhalle belegt werden könnte

Erhalten durch Nutzen – neue Bestattungsrechte schaffen neue Verantwortung für historische Substanz.

ZWEI FRIEDHÖFE – EINE STRATEGIE

Klare Prioritäten statt flächiger Pflege

ZENTRALFRIEDHOF

Reduktion von Pflegeflächen
+ naturnahe Entwicklung
+ zusätzliche Bestattungsformen

↓
Freisetzung von Pflegekapazitäten

ST. JÜRGEN

gezielte Pflegeintensivierung
+ Sicherung und Sichtbarmachung des Denkmalwertes
+ Wiederaufnahme der Bestattungsfunktion

↑
gezielte Pflegeintensivierung

Verlagerung und Bündelung

Aus derselben Pflegeleistung entstehen zwei profilierte Friedhöfe:

ein landschaftlich geprägter Zentralfriedhof
und ein wiederbelebter historischer Stadtfriedhof.